



State Archives of Assyria Bulletin
Volume XIII (1999-2001)

EINE BRONZESCHALE MIT NEUASSYRISCHER INSCHRIFT

Karen Radner

Mit dem Begriff *bēl-āli*, wörtlich "Herr der Stadt," werden in den neuassyrischen Quellen Fürsten von regional beschränktem Einfluß im Bergland östlich von Assyrien bezeichnet. Die politischen Realitäten, die sich hinter dem Gebrauch dieser Bezeichnung durch die Assyrer für die iranischen Herrscher verbergen, sind unklar; der Titel ist jedenfalls schon im Altakkadischen und Altassyrischen belegt.¹ Wesentlich ist aber, daß "Stadtherren" in Iran auch nach der Machtübernahme durch die Assyrer belegt sind und in das assyrische System eingegliedert wurden. Eine genauere Untersuchung der Institution des *bēl-āli* ist unlängst von G. B. Lanfranchi in Aussicht gestellt worden.² Ursula Calmeyer-Seidl verdanke ich nun die Kenntnis eines Stückes, dessen Inschrift einen *bēl-āli* nennt.³

Hierbei handelt es sich um eine undekorierte, mit einer einzeiligen Inschrift versehene Bronzeschale aus der ehemaligen Sammlung Foroughi in Teheran (Abb. 1); über ihren gegenwärtigen Verbleib ist nichts bekannt. Das Stück hat einen Durchmesser von 194 mm und eine Höhe von 48 mm. Die Dicke beträgt am Schalenrand 3 mm, die Wandung ist etwas dünner gearbeitet und der Boden in der Mitte etwas stärker ausgeführt. Das Gefäß ist als flache Phiale mit abgerundeter Standfläche, gewölbter Schulter und abgesetztem Trichterrand ("Flache Trichterrandschale"⁴) zu beschreiben. Das entspricht

1. B. Kienast, "The So-Called 'Median Empire'," BCSMS 34, 1999, S. 62.
2. G.B. Lanfranchi, "Esarhaddon, Assyria, and Media," SAAB 12/2 (1998) (erschienen 2000), S. 101 mit Anm. 7.
3. An dieser Stelle möchte ich Ursula Calmeyer-Seidl herzlich dafür danken, daß sie mir fünf im Jahr 1974 angefertigte Schwarzweißfotografien sowie eine von Peter Calmeyer angelegte Karteikarte mit einer Skizze und den Daten der Schale zur Verfügung stellte, auf die sich meine Bearbeitung stützt. Arnulf Hausleiter, Frans van Koppen und Michael Roaf bin ich für Literaturangaben sehr verbunden. Simo Parpola danke ich für die Erlaubnis, die elektronische Datenbank des *State Archives of Assyria Project* der Universität Helsinki, das *Corpus of Neo-Assyrian Texts*, zu benutzen.
4. Peter Calmeyer verwendete in seiner Beschreibung den Terminus "Planschenrand."

dem Typ 2H nach P.H.G. Howes Smith,⁵ einer typisch assyrischen Form, die ab dem Ende des 8. Jhd. v. Chr. die einfachere Kalottenform ersetzt.⁶ Dies spiegelt sich nicht nur im Fundmaterial, sondern auch in den Darstellungen auf assyrischen Reliefs wider, wo die Trichterrandschalen bei Sanherib und Assurbanipal im Gegensatz zu den Reliefs früherer Könige vorherrschen.⁷ Trichterrandschalen dienen als Trinkgefäße; eine gute Illustration dafür ist die sogenannte "Gartenlaubenszene" Assurbanipals, wo die Königin aus einer solchen Schale trinkt.⁸ Derartige Trinkgefäße werden in der akkadischen Terminologie als *kāsu* (Logogramm DUG.GÚ.ZI) bezeichnet.⁹ Im gegenwärtigen Kontext ist schließlich von Bedeutung, daß der Typ der Trichterrandschale besonders häufig unter den Funden aus Luristan aus der Eisenzeit III zu belegen ist.¹⁰

Die kurze Inschrift ist außen auf dem weit ausladenden Rand der Schale eingepunzt (Abb. 3 und 4) und lautet:

EN-URU *ša* URU.za-rat

"Stadtherr von Zarāt(u)" (Abb. 2).

Anders als bei vergleichbaren Gefäßen mit Inschrift handelt es sich hierbei nicht eindeutig um einen Eigentümerversatz; hierfür fehlt das einleitende *ša*, wie es etwa in der Inschrift auf zwei Bronzeschalen aus Gruft 30 in Assur¹¹ oder in den Inschriften auf den Goldschalen verschiedener assyrischer Königinnen aus der Gruft der Königin Yaba'

5. P.H.G. Howes Smith, "A Study of the 9th - 7th Century Metal Bowls from Western Asia," *IrAnt* 21 (1986), S. 48-50: fig. 4a; vgl. auch J.E. Curtis, "Assyria as a Bronzeworking Centre in the Late Assyrian Period," in J.E. Curtis (ed.), *Bronzeworking Centres of Western Asia c. 1000-539 B.C.*, London - New York 1988, S. 89 und M. Abka'i-Khavari, "Die achämenidischen Metallschalen," *AMI* 21 (1988), S. 92.
6. S. dazu auch D. Stronach, "The Imagery of the Wine Bowl: Wine in Assyria in the Early First Millennium BC," in P.E. McGovern - S.J. Fleming - S.H. Katz (eds.), *The Origins and Ancient History of Wine (Food and Nutrition in History and Anthropology Series 11)*, Amsterdam 1996, S. 188.
7. B. Hrouda, *Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes (Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 2)*, Bonn 1965, S. 78.
8. Hrouda, *cit.*, Tf. 49:3. Auch Assurbanipal trinkt aus einer solchen Schale, die jedoch mutwillig beschädigt wurde. Da der Reliefkomposition ganz eindeutig ein starker anti-elamischer Propagandagehalt innewohnt, interpretiert C. Nylander, "Breaking the Cup of Kingship. An Elamite Coup in Nineveh?," *«Acta Iranica»* 34 (1999), S. 71-83 dies als gezielten Racheakt elamischer Truppen, die wohl an der Eroberung Ninives beteiligt waren.
9. Für Belege s. AHW. S. 454f. (dort als "Becher" übersetzt) und CAD K, S. 253-255 (dort als "goblet, cup" übersetzt).
10. Abka'i-Khavari, *cit.*, S. 93. Eine sehr genaue Entsprechung des vorliegenden Stückes ist abgebildet in L. Vanden Berghe, *Luristan. Een verdwenen bronskunst uit West-Iran*, Ghent 1982, Abb. 59:11.
11. "(Schale) des Aššur-taklāk, des Stadtvorstehers von Libbi-āli (d. h., Assur)" auf VA 5134 und MVF XIc 5001, s. A. von Haller, *Die Gräber und Gräfte von Assur (WVDOG 65)*, Berlin 1954, Tf. 22 c-e und D. Sürenhagen - J. Renger, "Datierungsprobleme der Gruft 30 (Ass. 11190) in Aššur," *MDOG* 114 (1982), S. 105; vgl. dazu auch R. Boehmer, "Aššur-taklāk, ein »Stadtaufseher« von Aššur unter Sargon II. oder Sanherib," *BaM* 15 (1984), S. 253-260.

in Nimrud (Gruft II)¹² belegt ist. Auffällig ist beim vorliegenden Stück auch, daß der Name des Stadtherrn nicht genannt wird.¹³

Sowohl die Form der Schale als auch der Inhalt, das Syllabar und die Zeichenformen der Inschrift datieren das Stück sicher in die neuassyrische Zeit; der Gefäßtyp legt zudem eine Datierung auf die Zeit zwischen dem späten 8. und dem Ende des 7. Jhds. v. Chr. nahe. Dies entspricht der Epoche intensivierter Kontakte zwischen Assyrien und dem iranischen Bergland, nachdem 744 bzw. 716 v. Chr. vier neue assyrische Provinzen¹⁴ entlang der Khorasan-Straße, dem Teilstück der sogenannten Seidenstraße, das Mesopotamien mit dem iranischen Plateau verbindet, errichtet werden.

Über die Herkunft der Schale ist nichts bekannt; prinzipiell ist bei Stücken aus dem Kunsthandel stets die Frage nach ihrer Echtheit zu stellen. Die derzeit bestehende Kontroverse um die Authentizität eines Gefäßes mit je einer neuassyrischen und neuelamischen Inschrift aus dem japanischen Miho Museum¹⁵ zeigt erneut, daß auch das Vorhandensein einer Beschriftung nicht automatisch für die Echtheit des Stücks bürgt, vor allem dann nicht, wenn es sich um gut belegte Standardformeln handelt. Beim vorliegenden Stück scheint mir jedoch allzu viel Skepsis nicht angebracht: die Inschrift folgt den Regeln des Neuassyrischen, ist aber ein Unikat. Wenn wir das Stück für antik halten wollen, so ist sein Fundort schon aufgrund des Verbleibs in einer Teheraner Sammlung in Iran anzunehmen. Konkret empfiehlt sich natürlich dafür der in der Inschrift genannte Ort Zarātu, wenn auch eine Verbringung an einen anderen Ort nicht auszuschließen ist.

Das Toponym Zarātu in den neuassyrischen Quellen

Zunächst sei einmal festgestellt, daß das Toponym Zarātu im bisher bekannten neuassyrischen Material nicht als Herrschaftsgebiet eines *bēl-āli* belegt ist. Aus den assyrischen Quellen sind zwei Belege für einen Ort namens Zarātu bekannt. Ein Land¹⁶ namens *KUR.za-ra-a-te* ist laut Eponymenchronik Ziel eines von Šamši-Adad V. durchgeführten Feldzugs.¹⁷ Unsere ausführlichste Quelle für diese Zeit ist die Stele des Šamši-Adad aus Kalḫu, die die Aktivitäten dieses Königs von seinem Regierungsantritt bis ins

12. A. Kamil, "Inscriptions on Objects from Yaba's Tomb in Nimrud" in M.S.B. Damerji, *Gräber assyrischer Königinnen aus Nimrud*, Mainz 1999, S. 13-18.
13. Obwohl der fehlende Personenkeil dagegen spricht, muß die Möglichkeit, daß es sich bei EN-URU um einen Eigennamen handelt, zumindest in Erwägung gezogen werden. Der Name Bēl-āli ist mehrfach belegt, in einem Fall auch für einen Herrscher im Zagrosgebiet, s. E. Frahm - A. Fuchs in K. Radner (ed.), *Prosopography of the Neo-Assyrian Empire I/2: B-G*, Helsinki 1999, S. 285.
14. Parsua und Bīt-Ḫamban im Jahr 744 v. Chr. durch Tiglath-pileser III.; Kār-Nergal (Kišessim) und Kār-Šarrukīn (Ḫarḫar) im Jahr 716 v. Chr. durch Sargon II.
15. Publiziert von E. Bleibtreu, *Ein vergoldeter Silberbecher der Zeit Assurbanipals im Miho Museum. Historische Darstellungen des 7. Jahrhunderts v. Chr.* (AfO Beiheft 28), Wien, 1999.
16. Die Unterscheidung zwischen den Determinativen KUR = "Land" und URU = "Stadt" ist in den neuassyrischen Texten fließend, vgl. J.E. Reade, "Iran in the Neo-Assyrian Period," in M. Liverani (ed.), *Neo-Assyrian Geography (Quaderni di Geografia Storica 5)*, Roma 1995, S. 39.
17. Eponymenchronik B 1:2', s. A. Millard, *The Eponyms of the Assyrian Empire 910-612 BC (SAAS 2)*, Helsinki 1994, S. 32 und 57.

Jahr 814 v. Chr. schildert.¹⁸ Ein Toponym Zarātu findet sich jedoch weder in diesem Text noch in einer anderen Inschrift des Šamši-Adad; zudem ist es schwierig, die mit einiger Ausführlichkeit beschriebenen Feldzüge gegen den Nordosten ("Na'iri") und Süden Assyriens überhaupt mit den sparsamen Angaben der Eponymenchronik zu verbinden. Deshalb kann nicht einmal entschieden werden, ob wir Zarātu in Iran oder in Babylonien suchen müssen. Die Inschrift unserer Schale würde zwar ersteres unterstützen, doch liegt im Nimrud-Prisma Sargons II. ein Beleg für eine Stadt dieses Namens in Babylonien vor:¹⁹ URU.za-ra-a-ti ist eine von fünfzehn Städten, die Sargon im Verlauf eines Feldzugs gegen Marduk-apla-iddina (Merodachbaladan) II. zerstören läßt; sie befindet sich in der Umgebung von Merodachbaladans Stützpunkt Dūr-Iakin und ist bereits in mittelbabylonischen Texten aus Ur zu belegen.²⁰ In der neuassyrischen Zeit sind somit zwei Orte namens Zarātu belegt, einer in Babylonien und einer in Iran.

Der Ort Zarātu in Babylonien trägt sicherlich einen akkadischen Namen, übersetzt "Die Zelte,"²¹ eng verwandt mit Toponymen der Art Zarāt-GN und Zarāt-PN, "Die Zelte des GN/PN." Ob auch der Name der iranischen Stadt so zu deuten ist oder nur ein einer anderen Sprache entstammendes Homonym darstellt, kann nicht entschieden werden. Iranische Toponyme mit akkadischen Namen sind jedenfalls als Umbenennungen nach der Eroberung durch die Assyrer²² oder als "Zweitnamen"²³ belegt. Falls Zarātu akkadisch zu deuten ist, so müßten sich daran Überlegungen zur Selbsthaftigkeit bzw. Selbsthaftwerdung seiner Bewohner anschließen, denn der Ortsname "Die Zelte" könnte auf einen Ursprung des Ortes als temporäre Nomadensiedlung hinweisen. Obwohl in der Sekundärliteratur das Bild von den nomadischen iranischen Stämmen, insbesondere der Meder, vorherrschend ist,²⁴ sprechen die assyrischen Quellen, die den Zagros und

18. RIMA 3 A.0.103.1.

19. ND 2601+3401+3403+3417 = IM 67611, vi, 53, s. C.J. Gadd, "Inscribed Prisms of Sargon II from Nimrud," «Iraq» 16 (1954), S. 186f.; im Duplikat dieses Prismas, einem Zylinderfragment aus Malatya (Fundnr. 855), ist der Stadtname weggebrochen, s. G.R. Castellino in P.E. Pecorella, *Malatya III. Rapporto preliminare delle campagne 1963-68 (Orientis Antiqui Collectio 12)*, Roma 1975, S. 71-73 und Tf. LXVIII.

20. Für Belege s. Kh. Nashef, *Die Orts- und Gewässernamen der mittelbabylonischen und mittelassyrischen Zeit* (RGTC 5), Wiesbaden 1982, S. 283 s.v. Zarātu 2; der Beleg in KAJ 234:9 (s. Nashef, *cit.*, s.v. Zarātu 1) ist wohl ebenfalls auf diesen Ort zu beziehen. Der Ort scheint nicht in S. Parpola - M. Porter, *The Helsinki Atlas of the Near East in the Neo-Assyrian Period*, Helsinki 2001, auf.

21. AHW., S. 1515 s.v. zaratu; CAD Z, S. 66 s.v. zaratu.

22. Am bekanntesten sind die von Sargon II. eroberten und neu benannten Städte Ḥarḥar = Kār-Šarrukin, Kišessim = Kār-Nergal, Kišešlu = Kār-Nabû, Qindau = Kār-Sîn, Anzaria = Kār-Adad und Bit-Bagaia (Bit-Gabaia) = Kār-Issār (für Belege s. A. Fuchs, *Die Inschriften Sargons II. aus Khorsabad*, Göttingen 1994, s. v. im Index der Ortsnamen).

23. So z. B. Silḥazi = dannutu ša Babilāja (für Belege s. H. Tadmor, *The Inscriptions of Tiglath-Pileser III, King of Assyria*, Jerusalem 1994, S. 297 und 303 s. v.) und Pitanu = Til-Aššurî (s. R. Borger, *Die Inschriften Assarhaddons, Königs von Assyrien* (AfO Beiheft 9), Graz 1956, S. 51: Nin. A, iii, 57f.); es handelt sich hierbei wohl um Namen, die mit den älteren babylonischen Handelskontakten in Verbindung zu bringen sind.

24. z. B. A.T.E. Olmstead, *History of Assyria*, Chicago 1951, S. 244; S.C. Brown, "Media and Secondary State Formation in the Neo-Assyrian Zagros," JCS 38 (1986), S. 116.

die jenseits davon liegenden Gebiete betreffen, eine andere Sprache. Zwar ist die Annahme einer transhumanten Weidewirtschaft in Anbetracht der geographischen Situation äußerst plausibel, doch ist die Lebensweise in dieser Region den in den assyrischen Quellen enthaltenen Informationen zufolge als sesshaft zu beschreiben; selbst die Beschreibung der Einwohner der Regionen um Baʿit-īli, Agazi und Ambanda, die in den Inschriften Sargons II. als "östliche Araber" und als "mächtige Meder, die das Joch Aššurs abgeworfen hatten und Wüste und Gebirge wie Diebe durchstreiften,"²⁵ bezieht sich meines Erachtens eher auf ihre Teilnahme am Kamelkarwanenhandel. Auch hier regierten "Stadtherren."

Trinkschalen als Ehrengeschenke

Aus den Zeugnissen der klassischen Autoren wissen wir, daß in der achämenidischen Zeit die Teilnehmer an einem Festmahl des Königs ihr Trinkgeschirr als Ehrengeschenk erhielten und später mitnehmen konnten; dabei wurden den verschiedenen Gästen Gefäße in unterschiedlicher Qualität —von Ton bis Gold— zugewiesen, die ihren Status bei Hof widerspiegelten.²⁶ Die Sitte, daß das Trinkgeschirr eines königlichen Banketts als Geschenk an die Gäste übergang, ist im alten Orient weit verbreitet und lange vor der Perserzeit nachzuweisen, so etwa im altbabylonischen Mari. Besonders schön illustriert diesen Brauch ein Brief, den Ḫuzirī, der König von Ḫazzikkannum, an Zimrilim, den König von Mari, schrieb. Darin empört er sich über einen Nachbarn und Rivalen, nämlich Akīn-Amar, den König von Kaḫat, und um Zimrilim die Disloyalität Akīn-Amars in aller Deutlichkeit vor Augen zu führen, kolportiert er, daß dieser eine Trinkschale, aus der er zuvor bei einem Festmahl Zimrilims getrunken hatte, zuhause nun als Bettpfanne mißbrauche.²⁷

Gerade bei den Assyryern nimmt das königliche Bankett, und dabei besonders das Weintrinken, eine ideologisch bedeutsame Rolle ein.²⁸ Seit dem 9. Jhd. v. Chr. wurde Wein in großen Mengen nach Assyrien importiert, und vom 8. Jhd. v. Chr. an galt Wein nicht mehr als teures und exotisches Getränk, sondern war ein beliebtes und gebräuchliches Getränk bei Hofe und unter den Soldaten.²⁹ Im 7. Jhd. v. Chr. sind dann auch private Weinimporte, zumindest nach Assur, zu belegen.³⁰ Schalen wie die vorliegende

25. Für Belege s. Fuchs, *cit.*, S. 180f. und 323 (Annalen 184-190), S. 213 und 347 ("Große Prunkinschrift" 67-70).

26. H. Sancisi-Weerdenburg, "Gifts in the Persian Empire," in P. Briant - C. Herrenschildt (eds.), *Le tribut dans l'Empire perse: Actes de la table ronde de Paris, 12-13 décembre 1986 (Travaux de l'Institut d'études iraniennes de l'Université de la Sorbonne nouvelle 13)*, Paris 1989, S. 133-135.

27. FM II 122, 34-44, s. M. Guichard, "Au pays de la Dame de Nagar," in D. Charpin - J.-M. Durand (eds.), *Florilegium marianum II. Mémorial M. Birot (Mémoires de NABU 3)*, Paris 1994, S. 237-240. Verwendet wird für das Gefäß der Terminus *kāsu*.

28. Dazu s. Stronach, *cit.* (Anm. 6, oben), S. 175-195.

29. M.A. Powell, "Wine and the Vine in Ancient Mesopotamia," in McGovern - Fleming - Katz (eds.), *cit.* (Anm. 6, oben), S. 118-121; cf. F.M. Fales, "A Fresh Look at the Nimrud Wine Lists," in L. Milano (ed.), *Drinking in Ancient Societies. History and Culture of Drinks in the Ancient Near East* (HANE/S 6), Padova 1994, S. 369f.

30. Dazu K. Radner, "Erntearbeiter und Wein," SAAB 11 (1997), S. 7-9.

sind jedenfalls wegen ihrer Form eindeutig als Trinkgefäße für den Weinkonsum zu deuten.³¹

Es liegt nun nahe zu vermuten, daß es sich bei der vorliegenden Schale um das Trinkgefäß handelt, das ein Stadtfürst aus dem Zagros bei einem Bankett mit dem assyrischen König benutzte und als Ehrengeschenk mit nach Hause nehmen durfte. Dies bietet auch eine gute Erklärung für das Fehlen des Eigennamens in der Gefäßinschrift: auch in den assyrischen Inschriften werden die Herrscher aus dem Zagros oft nur mittels ihres Titels genannt; daß sie häufig für die Assyrer schwer verständliche und auszusprechende Namen trugen, wird dafür mit ein Grund sein. Gelegenheiten für solch ein Gastmahl gab es ab der Mitte des 8. Jhd. v. Chr. viele, seit iranische Stadtfürsten Tributabgaben an den assyrischen König zu leisten hatten. Wenn man die achämenidische Sitte der sozialen Abstufung der Symposianten durch die Ausgabe von Trinkgefäßen aus unterschiedlich wertvollen Materialien auch für das assyrische Reich annehmen möchte, so ließe sich daraus ablesen, wie der Rang des Stadtherrn von Zarātu von den Assyrern eingeschätzt wurde: mit einem bronzenen Trinkgefäß gehörte er ganz offensichtlich nicht zu den "Spitzen der Gesellschaft."³²

Die Teilnahme an einem königlichen Bankett ist stets Zurschaustellung der Loyalität zwischen Gastgeber und Teilnehmern; besonders der oben zitierte Brief aus Mari liefert dafür einen schönen Beleg in seiner empörten Schilderung der Verunglimpfung Zimrilims durch den treulosen Symposianten. Interessant ist vor diesem Hintergrund, daß auch bei der Abschließung von Verträgen mittels Vereidigung (*adê*) aus einer Schale (*kāsu*) getrunken wurde.³³ Viele iranische Stadtfürsten schworen dem assyrischen König die Treue; gute Belege dafür finden sich besonders in den Texten Sargons II.³⁴ und Asarhaddons.³⁵

Es erscheint somit plausibel, daß der Stadtfürst von Zarātu mit dieser Schale Wein auf das Wohl des Königs von Assyrien getrunken hat, bevor er das Stück mit nach Hause genommen hat. Um welchen assyrischen König es sich dabei gehandelt hat, sei dahingestellt; die eingangs angeführten Argumente für eine Datierung des Schalentyps ans Ende des 8. und ins 7. Jhd. v. Chr. würden jedoch Tiglath-pileser III. ausschließen und auf Sargon II.³⁶ oder einen seiner Nachfolger weisen.

31. Stronach, *cit.* (Anm. 6, oben), S.188.

32. Der assyrische König und seine Angehörigen tranken ausschließlich aus Goldgefäßen, s. Stronach, *cit.* (Anm. 6, oben), S. 195 mit Anm. 24.

33. Vgl. die sogenannten "Vasallenverträge" Asarhaddons, SAA 2, 6, 154.

34. Besonders deutlich in zwei Briefen aus der neuen Provinzhauptstadt Kār-Šarrukīn (früher Ḫarḫar), s. SAA 15, 90 und 98.

35. Exemplare der Vertragstafeln wurden in Assur und Kalḫu gefunden (letzte Bearbeitung: SAA 2, 6). Vgl. die neue Deutung bei M. Liverani, "The Medes at Esarhaddon's Court," JCS 47 (1995), S. 57-62; zustimmend G.B. Lanfranchi, *cit.* (Anm. 2, oben) S. 105.

36. Zu beachten ist, daß im Jahr 713 v. Chr. 45 Stadtherren Tribut an Sargon II. gezahlt haben, von denen aber nur 23 aus den bisher vorhandenen Quellen mit Namen bekannt sind, s. dazu A. Fuchs, *Die Annalen des Jahres 711 v. Chr.* (SAAS 8), Helsinki 1998, S. 70. Der Stadtherr von Zarātu könnte einer dieser Fürsten sein.



Abb. 1. Die Bronzeschale (Fotografie von Peter Calmeyer)

𒂗 𒌷 𒌶 𒌷 𒌶 𒌷-
EN - URU šá URU.za - rat

Abb. 2. Die Inschrift in Kopie (Zeichnung der Verfasserin)



Abb. 3. Die Inschrift, linke Hälfte (Fotografie von Peter Calmeyer)



Abb. 4. Die Inschrift, rechte Hälfte (Fotografie von Peter Calmeyer)